

# **BAIY BIYNN ZIAHA : König der Bithynier Ziaelas**

Autor(en): **Sevrugian, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 90

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171016>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktionskomitee:* Prof. Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. Dr. H. Jucker/Bern, Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. L. Mildenberg/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich

*Redaktion:* Dr. H.-U. Geiger, Zürich, Dr. B. Kaposy, Bern. Bernisches Historisches Museum, Münzkabinet, Helvetiaplatz 5, CH - 3000 Bern

*Administration:* Mme A. Schwartz, 1, rue Pépinet, 1003 Lausanne, Compte de chèques 10-23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 40.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 40.– pro Nummer, Fr. 120.– im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 650.–, Jahresbeitrag Fr. 60.–

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 40.– par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 40.– par numéro, fr. 120.– par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 650.–, cotisation annuelle fr. 60.–

### Inhalt – Table des matières

*Emanuel Sevrugian:* Βασιλεὺς Βιθυνῶν Ζιαήλας (König der Bithynier Ziaelas), S. 33. – *Annekatrein Massner:* Zur Interpretation der Münzbildnisse des Hieronymos von Syrakus, S. 41. – *Ulrich Klein:* Pompeiopolis in Paphlagonien und in Kilikien, S. 47. – *Hans Jucker:* Methodisches zur kunstgeschichtlichen Interpretation von Münzbildnissen der Agrippina maior und der Antonia minor, S. 55. – *Hasso Pfeiler:* Die Münzprägung Kilitsch Arslan IV. im Jahre 1248/49 in Sivas, S. 64. – *Edwin Tobler:* Zweiter Nachtrag zum Schweizerischen Münzkatalog V Appenzell Innerrhoden, S. 73. – *Hans-Ulrich Geiger:* Karel Castelin zum 70. Geburtstag, Bibliographie 1929–1972. – Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 81. – Personalien, S. 81 – Der Büchertisch - Lectures, S. 81.

## ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΒΙΘΥΝΩΝ ΖΙΑΗΛΑΣ

### *König der Bithynier Ziaelas*

Emanuel Sevrugian

Obwohl ein Bildnis des Ziaelas von Paul Lambros schon 1876<sup>1</sup> und ein weiteres Exemplar in der Hunterian Collection 1901<sup>2</sup> veröffentlicht wurden, dauerte es wiederum Jahrzehnte, bis zwei neue Exemplare, nämlich das der Sammlung von Au-

<sup>1</sup> Lambros, P. Ziaelas, König von Bithynien, Z. f. N. 3, 1876, 220–222. Dasselbe Exemplar wieder abgebildet bei: Reinach, Th. Essai sur la numismatique des Rois de Bithynie, RN 1887, S. 232–233. Pl. V, Nr. 4 (bzw. bei Reinach, Th. Trois royaumes de l'Asie Mineure, Paris 1888). Waddington/Babelon/Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure, Paris 1908, S. 219, Pl. XXIX, Nr. 9.

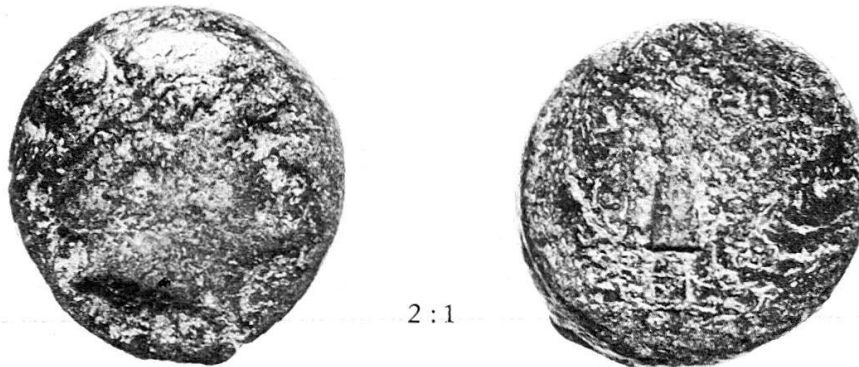
<sup>2</sup> Macdonald, G. Catalogue of Greek Coins in the Hunterian Collection University of Glasgow, Glasgow 1901, Vol. II, p. 258, Pl. XLVI, 24; 5,84 g.

lock<sup>3</sup> und ein 1956 vom Britischen Museum<sup>4</sup> angekauftes Stück, bekannt wurden. Angesichts dieser großen Seltenheit folgt der Autor gerne einer Anregung Prof. Dr. H. A. Cahns während einer Seminarsitzung der Heidelberger Universität zur Veröffentlichung eines weiteren, in Privatbesitz befindlichen Ziaelas-Bildnisses, um so mehr, als dieses Exemplar in mancherlei Hinsicht besser erhalten und zentriert zu sein scheint als die bisher bekannten Stücke – und auch in der stillen Hoffnung auf Bekanntwerden weiterer Ziaelas-Bildnisse.



2 : 1

Privatsammlung Heidelberg



2 : 1

British Museum

Die Vorderseite dieser 5,73 g wiegenden, dunkelgrün patinierten Bronze zeigt in klaren Umrissen den nach rechts gewandten bartlosen Kopf des Königs Ziaelas, der auf dem mit Sichellocken bedeckten Haupt die Tānie mit zwei herabhängenden Bandschleifen trägt. Die etwas langgezogene Nase, der kräftige Unterkiefer mit ausgeprägtem Kinn, das relativ kleine Auge unter der leicht gewölbten Augenbrauenwulst, der kleine Mund, überhaupt der ganze Ausdruck ähneln unverkennbar der Physiognomie seines Vaters Nikomedes I. (etwa 280/279 bis etwa 255/253) viel stärker als den verfeinerten Zügen seines Sohnes und Nachfolgers Prusias I. (228 bis etwa 185). Trotz des Genus des Objekts und der Kleinheit der Bronze (nur 19 mm) ist das Bildnis in einem «feinen» hellenistischen Porträtstil, der den bithynischen Tetradrachmen und Drachmen nicht nachsteht, gehalten. Während die Exemplare

<sup>3</sup> SNG Deutschland. Sammlung von Aulock. Pontus, Paphlagonien, Bithynien. 1. Heft, Berlin 1957, Taf. 7, Nr. 243; 5,14 g.

<sup>4</sup> Den Herren des British Museum, insbesondere Mr. Martin Price, sei für das großzügige Entgegenkommen und die Erlaubnis zur Veröffentlichung der 1956 erworbenen Ziaelas-Münze gedankt.

Lambros, Glasgow, British Museum und das vorliegende Stück im Vorderseitentypus einander sehr verwandt sind, weicht das Exemplar der Sammlung von Aulock wesentlich ab: Hier handelt es sich um eine ganz andere Künstlerhand, und man meint *prima vista*, es sei ein anderer Herrscher dargestellt. Vor allem der höhere Nasenansatz mit kräftiger Dorsallinie, die ganz andere Gestaltung der Augenbraue, ein weniger stark ausgeprägter Unterkiefer mit kleinerem Kinn, zeigen einen anderen Gesichtsausdruck und scheinen – wenn überhaupt – gewissen Prusias-Tetradrachmen näherzustehen als den übrigen Ziaelas-Bildnissen<sup>5</sup>.

Auf der Rückseite lesen wir die Inschrift ΒΑΣΙΛΕ[ΩΣ] - [Ζ]ΙΑΗΛ[Α]. Zwischen den beiden vertikal verlaufenden Schriftzeilen ein Tropaion<sup>6</sup> mit Helm, Rundschild und Lanze. Nach der Systematisierung von Janssen handelt es sich hierbei um ein «Hopliten-Tropaion», d. h. ein en face dargestelltes Tropaion mit Schutz- und Angriffswaffen des feindlichen Kämpfers<sup>7</sup>. Im linken Feld zwischen Tropaion und Schriftzeile eine zu beiden Seiten mit drei Widerhaken versehene und im Verhältnis zum Tropaion in Bedeutungsgröße dargestellte Lanzenspitze, deren Basis kegelförmig gebildet ist. Probleme bieten Helm und dreifache Lanzenspitze. Der Helm en face, den man angesichts der ständigen Galaterkontakte Bithyniens vielleicht als gallischen Helm mit Rad und Hörnern ansehen könnte, scheint doch bei der relativ klaren Erhaltung des vorliegenden Exemplars ein griechischer Helm mit aufgeklappten Wangenstücken zu sein; führen doch die hochgeklappten Wangenstücke am äußersten Rand des Helms gradlinig und in leichter Schräge aufwärts, während die gallischen Helmhörner weiter gegen den Helmscheitel zu angebracht und sanft geschwungen sind<sup>8</sup>. Zudem ist uns nichts von Galaterkämpfen des Ziaelas überliefert – wohl aber erfahren wir von informellen Zweckbündnissen mit Galatern. Problematischer scheint die dreifache Lanzenspitze, die sonst nirgends in hellenistischer Zeit ermittelt werden konnte und zu einem Indiz für Entstehung und Bedeutung der Ziaelas-Prägungen, mithin zur Geschichtsquelle Bithyniens werden könnte<sup>9</sup>. Es liegt auf der Hand, daß diese harpunenartige Lanzenspitze, wenn sie auch angesichts der Bedeutungsgröße nicht als ein Teil des Tropaions gelten kann, dennoch einen attributiven Charakter zum Ereignis, für welches das Tropaion errichtet ist, haben muß. Wie die Darstellung des Siegers (oder einer siegreichen Personifikation) neben dem Tropaion aus zahlreichen Belegen (hauptsächlich aus späterer Zeit)<sup>10</sup> bekannt ist, so steht hier gewissermaßen stellvertretend die siegreiche Waffe, beziehungs-

<sup>5</sup> Man vergleiche etwa Recueil général XXIX, 15.

<sup>6</sup> Zu Tropaia: Janssen, A. J. *Het Antieke Tropaion*, Ledeberg/Gent 1957 (vgl. z. B. Abb. 14, 30, 89). – Picard, G. Ch. *Les Trophées Romains*, Paris 1957.

<sup>7</sup> Janssen, a. a. O., S. 60 ff.

<sup>8</sup> Zu bedauern, daß die vielversprechende Dissertation von Kukahn (Kukahn, E. *Der griechische Helm*, Marburg 1936) nur ein Kapitel und damit Fragment der vom Autor geplanten Gesamtgeschichte des antiken Helms blieb. Neuerdings: Edrich, K. H. *Der jonische Helm*, Diss. Göttingen 1969. Vgl. vor allem Snodgrass, A. M. *Arms and Armour of the Greeks*, London 1967, z. B. Abb. 25.

Zu den gallischen Helmen vgl.: Amy/Bruchet, *L'arc d'Orange*. XV<sup>e</sup> suppl. à «Gallia». Planches. 1962, Pl. 43 (casques). Gut vergrößerte Zeichnung bei Oakeshott, R. E. *The Archaeology of Weapons*, London 1960, S. 66, Nr. 34; das summarische Werk behandelt die Antike allerdings allzu stiefmütterlich.

<sup>9</sup> Reinach, der die Rückseite der Ziaelas-Prägung treffenderweise als *Monnaie du combat* bezeichnet, bezieht die Darstellung auf den Sieg des Ziaelas im Erbfolgekrieg; es wurde geltend gemacht, daß dies ohne Gewähr sei. Doch muß man annehmen, daß Ziaelas schon bei Thronbesteigung – gerade da letztere umstritten war – sein Bildnis als legitimer Herrscher prägen ließ und nicht erst bei späteren Feldzügen.

<sup>10</sup> Janssen, a. a. O., S. 82 ff.

weise die Anspielung auf die diese Waffenart benutzenden Kämpfer<sup>11</sup>: eine in der Tat bemerkenswerte Neuerung eines kulturell und künstlerisch jungen Randgebiets.

Obwohl die Quellenlage zur frühbithynischen Geschichte ungünstig ist, wissen wir, daß sich auch die Bithynier – anfangs Vasallen lydischer, dann persischer Oberhoheit – ähnlich anderen unter einheimischen Häuptlingen stehenden Völkern mit dem Verfall des Perserreichs emanzipierten. Wir hören von einem Doidalses (um 430), Boteiras (um 390) und Bas (um 377–327), gefolgt von Zipoites (um 327–279), der Lysimachos schlug und wohl seit dieser Zeit den Königstitel annahm. Die in der Spätzeit bithynischer Münzprägung unter Nikomedes II., III. und IV. auftauchenden Datierungen auf den Tetradrachmen lassen die Ära bithynischer Könige mit der Zeit dieses Zipoites 297 beginnen. Ihm folgte Nikomedes I. (280/279 bis 255/253), der nach Beseitigung seiner Brüder (mit Ausnahme des Zipoites) mit Hilfe der Galater sein Gebiet erweiterte. Politische Ziele dieser kraftvollen frühbithynischen Könige waren Unabhängigkeits- und Expansionsbestrebungen und ihr Drang, den Meereszugang zu sichern. Auch Ziaelas (255/254 bis 230)<sup>12</sup>, der zu den bedeutendsten frühbithynischen Herrschern zählt, trieb die Expansionspolitik seines Vaters Nikomedes I. weiter voran. Er entstammte zusammen mit einer möglichen Schwester Lysandra der ersten Ehe des Nikomedes I. mit der Phrygerin Ditizele. Wahrscheinlich um 280 geboren, vermählte er sich, nach Habicht, eher vor als nach 250 mit einer Frau unbekannter Herkunft und zeugte einen Sohn und Nachfolger,

<sup>11</sup> Die dreifache Lanzen spitze wäre in diesem Zusammenhang Hinweis auf die Mitwirkung der Galater. Derartige harpunenförmige mehrfache Lanzen spitzen, wie überhaupt eine gewisse Varietät der Lanzenformen wurden in der keltischen Archäologie ermittelt, vgl. Déchelette, J. Manuel d'Archéologie préhistorique celtique et gallo-romaine, Paris 1908–1927, 4 Bde. Bd. 12: S. 153, 317, 496; Bd. IV: S. 651 f., 657.

Frau Dr. Brodmann verdanke ich den Hinweis, daß solche und ähnliche Lanzen spitzen vom Neolithikum bis heute in allen steinzeitlichen und primitiven Kulturen (heute bei Stämmen Neuguineas) bei Jagd und Kampf verwandt werden.

<sup>12</sup> Der Autor möchte an dieser Stelle Prof. Chr. Habicht, Heidelberg, für die großzügig zur Verfügung gestellten Druckfahnen zu den RE-Artikeln Ziaelas, Zipoites, Zipoition danken; ebenso Herrn Brize, Karlsruhe, für philologische Hinweise.

Über Ziaelas und seine Zeit sind wir hauptsächlich unterrichtet durch: Memnon (FGrH 434 F 14, 1–3); Arrian (FGrH 156 F 29, 89 b), die insbesondere für die Expansionspolitik Ziaelas' relevanten Teile der Bithyniaka sind jedoch verloren; Steph. Byz. (Ζῆλα, Κροῖσσα, Προῦσα). Verstreute Hinweise bei Porphyr. (FGrH 260 F 32, 8); Trog., Prol. (XXVII Ziaelan); Phylarch (FGrH 81 F 50); Polybios (IV 50 ff., V 90, 1); Justin (XXVII, 3, 1).

An älterer Literatur wäre zu nennen:

Droysen, J. G. Geschichte des Hellenismus, Hamburg 1836–1878. – Meyer, E. Geschichte des Königreichs Pontos, Leipzig 1879. – Beloch, J. Griechische Geschichte, Straßburg-Berlin 1912–1937, 4 Bde. – Reinach, Th. Trois royaumes de l'Asie Mineure, Paris 1888. (Es sei erwähnt, daß Reinach über numismatische Untersuchungen einen neuen bithynischen König, nämlich Nikomedes III., erschloß; vgl. Reinach, Th. L'Histoire par les Monnaies, Paris 1902, S. 167 ff.). – Brandis, E. Art. Bithynia in RE, Bd. III, 1899, S. 507 ff. – Stähelin, F. Geschichte der kleinasiatischen Galater, Leipzig, 1907. – Tarn, W. Antigonos Gonatas, London 1913. – Meyer, E. Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien, Zürich 1925. – Niese, B. Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea, 3 Bde., Gotha 1893–1903. – Ferner die RE-Artikel Κροῖσσα (Ruge) und Zeila (Treidler).

Aus der modernen Literatur wären außer den oben angegebenen Titeln von Habicht, vor allem Vitucci, G. Il Regno di Bitinia, Rom 1953, zu nennen. – Ferner: Rostovtzeff, M. The Social and Economic History of the Hellenistic World, Oxford 1941, 3 Bde. – Jones, G. The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford 1937. Magie, D. Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century A.D., Princeton 1950, 2 Bde. – Will, E. Histoire politique du monde hellénistique. 7 Bde., Paris 1966. – Launey, M. Recherches sur les armées hellénistiques. 2 Bde., Paris 1949/50. – Ferner die RE-Artikel Nikomedes (Geyer), Prusias I. und II. (Habicht).

Prusias I., sowie eine Tochter, die später die Gattin des Antiochos Hierax wurde<sup>13</sup>. Der thrakische Name dieses zweiten münzprägenden bithynischen Königs, der bei antiken Autoren uneinheitlich ist, so etwa *Ζιήλας*, *Ζιέλας*, *Ζηίλας*, *Ζήλας*, *Ζιλίας* usw., veranlaßte mancherlei Diskussion<sup>14</sup>. Letzte Klärung erbrachte die oben erwähnte, 1876 veröffentlichte Bronze; 1903 kam dann bei einer Ausgrabung der Brief des Königs an die Koer hinzu<sup>15</sup>.

Nikomedes I., Vater des Ziaelas, hatte aus zweiter Ehe mit Heptazeta<sup>16</sup> mehrere Kinder, von denen uns nur Zipoites namentlich überliefert ist. Obwohl bei seinem Tode die Kinder aus dieser zweiten Ehe noch unmündig waren, hatte Nikomedes I.<sup>17</sup> wohl unter dem Einfluß der Heptazeta deren Söhne, unter Umgehung des Ziaelas, zu Erben bestimmt<sup>18</sup>; hierbei sollten Ptolemaios II. Philadelphos, Antigonos Gonatas und die Städte Byzanz, Herakleia am Pontos sowie Kos, als Vormünder seiner Kinder und Garanten seines Testamentes gelten, vor allem auch gegenüber möglichen seleukidischen Ansprüchen. Faktisch wird wohl die energische Heptazeta die Regentschaft geführt haben. Noch zu Lebzeiten des Nikomedes I., jedenfalls lange vor 250, flüchtete Ziaelas an den Königshof Armeniens, vielleicht durch die phrygisch-armenischen Beziehungen ermutigt, die er über seine leibliche Mutter Ditizele gehabt haben könnte<sup>19</sup>. Dies mag der Hof des von Diod. XXXI, 19, 5 bezeugten armenischen Königs Ardoates um 260 gewesen sein<sup>20</sup>.

Ziaelas läßt eine nicht nur physiognomische Ähnlichkeit mit seinem Vater erkennen, als er, Primogeniturrechte beanspruchend, zu energischer Eroberung seines legitimen Reiches antrat und sich dabei – wie schon Nikomedes<sup>21</sup> – die Mitwirkung

<sup>13</sup> Habicht, Chr. Prusias I., RE 45, Halbband, Stuttgart 1957, S. 1086. – Habicht, Chr. Ziaelas.

<sup>14</sup> Zur Namensform Detschew, D. Die thrakischen Sprachreste, Österr. Akademie d. Wiss. Philosophisch-historische Klasse, Wien 1957, S. 186.

<sup>15</sup> Vgl. Herzog, R. Ein Brief des Königs Ziaelas von Bithynien an die Koer in: Mitteilungen des Kaiserl. Deutschen Arch. Instituts, Athen, Abteilung Bd. XXX, Athen 1905, S. 173 ff. – Herzog, R. Griechische Königsbriefe in: Hermes, Zeitschrift für klass. Philologie, 65. Bd., Berlin 1930, S. 455 ff. – Herzog, R./Klaffenbach, G. Asylurkunden aus Kos in: Abhandlungen der Deutschen Ak. der Wissenschaften zu Berlin, Berlin 1952 (mit einer Aufstellung koischer Theoren).

Bezüglich der Namensform wurde eine Privatinschrift schon 1889 von Mordtmann veröffentlicht, vgl. Mitt. des Kaiserl. Deutschen Arch. Inst., Athen, Abt. 14. Bd., 3. Heft, Athen 1889, S. 315.

Steinerne Asyldekrete wurden entweder als zusammenhängende Masse an den Wänden des Heiligtums eingegraben (Magnesia, Teos) oder als Einzel- oder Gruppenstelen (Kos) aufgestellt. In der Ausgrabungskampagne 1903 fanden sich in Kos eine Reihe solcher Asyldekrete seitens griechischer Staaten und hellenistischer Könige.

<sup>16</sup> Zur Namensform: Detschew, a. a. O., S. 167, 171.

<sup>17</sup> Das Todesjahr des Nikomedes I. ist umstritten und wird in der Literatur zwischen 264–246 (Launey a. a. O. I Fn 1) angenommen; Habicht und Tarn engen diese Daten mit gewichtiger Argumentation auf die Jahre 255–253 ein.

<sup>18</sup> Ein ähnliches Schicksal – wenn auch zum Unterschied zu Ziaelas mit tragischem Ausgang – spielte sich im Hause des Lysimachos ab, als der legitime Thronfolger auf Betreiben der Arsinoe enterbt und hingerichtet wurde.

<sup>19</sup> Ditizele war Phrygerin; erwähnt sei, daß auch *Ζιαήλας* als *Ζηλᾶς* in Phrygien vorkommt. Detschew, a. a. O., S. 186.

<sup>20</sup> Habicht, Ziaelas.

<sup>21</sup> Nikomedes I. hatte einen östlichen Hauptzweig der Galater (Troemer, Tolistoagier und Tectosagen) unter Leonorios und Lutarios zur Niederwerfung der Erhebung seines Bruders Zipoites und wohl auch für weitere Ziele erstmals nach Kleinasien geführt (Stähelin a. a. O., S. 6, Walbank a. a. O. II, S. 603; Will a. a. O. I, S. 123 f.). Zu Ziaelas' Verbindung mit den Galatern Stähelin a. a. O., 16; Launey a. a. O. I, S. 503; deren Ausschreitungen gegen Heraclea, das gegen Ziaelas stand vgl. Niese a. a. O. II, S. 136 f.

der kriegstüchtigen Galaterhaufen sicherte. Nach wechselvoll verlaufenden Kämpfen scheint Ziaelas das ganze Reich erobert zu haben. Jedenfalls gibt es für die Annahme einer Reichsteilung – zu der manche Autoren neigen – oder kleinerer Teilherrschaften, in denen möglicherweise die von Nikomedes I. designierten Nachfolger, insbesondere Ziaelas' Stiefbruder Zipoites (oder sein Onkel Zipoites), geherrscht haben könnten, keinerlei entscheidende Anhaltspunkte. Vor allem sind keine Münzprägungen dieser Prinzen bekannt geworden. Dieses Argument scheint auch deshalb erwähnenswert, da die Münzprägung als persönlicher Ausdruck politischer Souveränitätsansprüche im Osten schon lange bekannt war, so etwa bei den namenprägenden Satrapen des frühen 4. Jahrhunderts, seit frühhellenistischer Zeit aber zum Politikum wurde, nicht nur bei dem mit Bithynien in Kontakt stehenden Großreich der Seleukiden und den sich emanzipierenden Reichen von Pontos, Kappadokien und Armenien, sondern gerade auch in Bithynien selbst<sup>22</sup>. War doch der gemeinsame Vater beider Prinzen, Nikomedes I., der erste Herrscher Bithyniens, der durch Inschrift und Bild persönliche Herrschaftsansprüche anmeldete. Schließlich offenbarten auch beide Kontrahenten den Willen zur Machtergreifung: Der besiegte und nach Makedonien exilierte Zipoites versuchte noch nach 30 Jahren, den bithynischen Thron zurückzuerobern<sup>23</sup>. Es ist schwer vorstellbar, daß er (oder andere Rivalen des Ziaelas) sich eines so leichten Mittels wie der Münzprägung als Ausdruck legitimer Herrschaft in einem Teilreich begeben hätte. Das Fehlen von Münzen der Rivalen des Ziaelas hat eine gewisse historische Aussagekraft, da man im Falle der Münzen einem Argumentum ex silentio durchaus Gewicht beilegen kann. Diese wichtige Quelle ist ja per definitionem auf Verbreitung angelegt, ihr Vorhandensein nicht so stark von Zufällen der Überlieferung abhängig wie Schriftquellen und Inschriften: Kennen wir doch eine ganze Reihe von Herrschern des Ostens ausschließlich von ihren Prägungen her.

In der Folgezeit hören wir noch von Ziaelas in dem bemerkenswerten, von R. Herzog erstmals 1905 behandelten Antwortbrief des Königs an die Gesandtschaft der Stadt Kos<sup>24</sup>. Die Koer hatten Ziaelas um Anerkennung der Asylie des koischen Asklepieions gebeten. Wie schon Rostovtzeff bemerkt, standen hinter dieser Höflichkeitsgeste der Koer handfeste ökonomische Interessen<sup>25</sup>; vor allem aber Querverbindungen zu den Ptolemäern, Erzrivalen der Seleukiden und damit nach uralter politischer Maxime «Feind des Feindes», einer an Kontakten mit Bithynien<sup>26</sup> interessierten Macht, um so mehr, als dies traditionell gute Kontakte waren. Zwar hatte Ptolemaios II. Philadelphos (285–246), einer der Garanten des Nikomedes-Testaments, gegen Ziaelas gestanden, doch hier wie sonst in der Politik galt unter dem

<sup>22</sup> Es sei auf die Widerlegung der Gleichzeitigkeitshypothese einer Emanzipation Armeniens, Bithyniens, Bosphorus, Herakleias und Kappadokiens von makedonischer Herrschaft hingewiesen (Niese a. a. O. II, S. 72).

<sup>23</sup> Zu einer Mißdeutung der Rückkehr des Zipoites siehe Walbank a. a. O. I, S. 504.

<sup>24</sup> Herzog, a. a. O.

<sup>25</sup> Rostovtzeff, a. a. O., S. 240 f., 259.

<sup>26</sup> Schon Stähelin, a. a. O., S. 7, 12 argumentiert mit gutem Grund, daß Nikomedes wohl nicht die so gewaltige Streitmacht der Galater (die nach allem, was wir von den Galatern wissen, auch für Verbündete stets gefährlich war) lediglich zur Niederwerfung der Empörung seines Bruders Zipoites nach Asien geholt habe, dies vielmehr ein gegen die Seleukiden gerichteter Plan gewesen sei. Will, a. a. O. I, S. 219 charakterisiert zutreffend: «L'attitude de Nicomède ne pouvait être que de prudente hostilité à l'égard de l'empire séleucide . . .»

Die Unabhängigkeitspolitik Bithyniens war so erfolgreich, daß auch auf ihrem politischen Höhepunkt in Kleinasien die Seleukiden, die ihre Satrapien durch Generäle verwalteten, Bithynien und Pontus nicht okkupieren konnten und dadurch von der Schwarzmeerküste abgeschnitten blieben (The Cambridge Ancient History, Vol. VII, Cambridge 1928, S. 177; Tarn, W. Hellenistic Civilisation, London 1959, S. 129).

Nachfolger Ptolemaios' III. Euergetes (246–221) der Primat des Sachzwangs, in diesem Falle: einen Verbündeten und östlichen Flankenschutz bei den thrakischen Operationen zu gewinnen<sup>27</sup>. Als dann nach dem seleukidischen Bruderzwist Antiochos Hierax sich durch seine Heirat mit Ziaelas Tochter auch mit Bithynien verband, kamen diese Querverbindungen einer Einkreisung Seleukos' II. gleich<sup>28</sup>. Die Antwort des Ziaelas zeigt seinerseits Interesse an dieser Politik, indem der koische Wunsch mit ausdrücklichem Hinweis auf deren Freundschaft mit Ptolemaios gewährt wird. Für die Koer selbst zeitigte die Gewährung ihrer Bitte keinerlei praktische politische Auswirkungen, wie sie seitens der Großmächte, seeräuberischer Kreter und Aitoler oder anderer Kos unmittelbar berührender Mächte zugekommen wäre. Die Koer richteten ganz ähnliche Bitten um Anerkennung ihres Asklepieions ohne Rücksicht auf potentielle Querverbindungen, wenn auch mit zusätzlicher politischer Bedeutung für den Schutz von Kos selbst, an den ptolemäischen und seleukidischen Hof, um ungestörten Handel, vor allem Märkte für ihre agrarischen (Wein) und industriellen Erzeugnisse (den nahezu konkurrenzlosen koischen Seidengewebe) zu gewinnen, beziehungsweise auszuweiten. Indessen kam der koischen Gesandtschaft eine allgemeinere handelspolitische Bedeutung insofern zu, als die bithynischen Küsten von alters her, vor allem aber seit Xenophons Tagen, den denkbar schlechtesten Ruf unter griechischen Händlern und Seefahrern hatten<sup>29</sup>. Die Garantien und Zusagen des Ziaelas sind nach Rostovtzeff eine Aufforderung an alle Händler-Seefahrer, Bithynien anzulaufen, denn die Bithynier wären nun φίλοῦξενοί und nicht mehr μισόῦξενοί; in der Tat scheinen sich die Verhältnisse später – vielleicht seit Ziaelas' Tagen – grundlegend geändert zu haben<sup>30</sup>. So erweist sich Ziaelas im handelspolitischen Teil des Briefes als ein an liberalen Kontakten interessierter Herrscher. Aus letzterem mag auch der allgemeinere wirtschaftshistorische Schluß gezogen werden, daß Bithynien schon zu dieser Zeit ein ökonomisch ertragreiches Land gewesen sein muß, das eine Ausweitung des Außenhandels tragen konnte und mit dem sich der Handel lohnte.

Für Ziaelas selbst war diese koische Gesandtschaft ehrenvoll; er und sein Land wurden dadurch den hellenistischen Großmächten und griechischen Staaten gleichgestellt und gewannen Zugang zu den Festspielen<sup>31</sup>. Historisch bemerkenswert scheinen zwei Formulierungen, worauf Habicht hinweist: einmal der Umstand,

<sup>27</sup> Die seleukidischen Besitzungen in Thrakien gingen als Folge der ptolemäischen Einkreisungspolitik, die ein nachhaltiges Eingreifen Seleukos' II. verhinderten, in den Jahren 245–241 verloren (Walbank, F. W. A Historical Commentary on Polybios, Oxford 1957, 2 Bde., Bd. I, S. 565; II, S. 622; Lenk, B. Thrake in RE 1936, S. 433 ff.; Bengtson, H. Die Strategie in der hellenistischen Zeit, München 1952, 3. Bd. IX, 4, S. 172 ff.).

<sup>28</sup> Magie, a. a. O. II, S. 739 nimmt an, daß durch diese Ehe Antiochos Hierax seine geschwächte Stellung in Kleinasien stützen wollte. Andererseits kam dies auch Ziaelas' eigenen Plänen entgegen, da er jenen kleinasiatischen Dynasten angehört, die eher eine Spaltung als die Einheit des Seleukidenreiches zu begünstigen wünschten. Zur politischen Bedeutung der hellenistischen Heiratspolitik vgl. Seibert, J. Historische Beiträge zu den dynastischen Verbindungen in hellenistischer Zeit. Wiesbaden 1967. Nach Seibert war Ziaelas der erste bithynische Herrscher, der in dynastische Verbindung zu einem hellenistischen König trat (S. 116). Umstritten ist, ob aus dieser Ehe eine Laodike hervorging, die die Gattin des Achaios wurde (vgl. Beloch, a. a. O. IV, 2, S. 202–204; zur Diskussion Walbank, a. a. O. II, S. 96),

<sup>29</sup> Xenophon, Anabasis VI 4, 2.

<sup>30</sup> Rostovtzeff, a. a. O., S. 569.

<sup>31</sup> Trotz größter Mannigfaltigkeit des diplomatischen Verkehrs sei der von Herzog trefflich schematisierte Ablauf zitiert: «... Annahme der Asylie und des Agons, Gastgeschenke an die Gesandten, Einladung ins Prytaneion und Theater, Festgaben für den Gott, Geleit der Gesandten, Wahl von Theorodoken, Bestimmungen über die Belohnung der an den Festen siegreichen Athleten in der Heimat usw. Dafür hatte jeder Staat seine Vorgänge in den Akten, die er auch nach Jahrzehnten wieder vorholte.» Herzog, a. a. O. 1930, S. 471.



daß Ziaelas seinem Vater Nikomedes den Königstitel vorenthält – vielleicht im Groll gegen den Vater, der ihn enterbt hatte. Wichtiger noch, daß er sich selbst als Βασιλεὺς Βιθυνῶν Ζιαήλας (im Gegensatz zu dem universalistischen Βασιλεύς) bezeichnet; dieser ethnische Determinativ findet bezeichnenderweise nur noch eine einzige Entsprechung in Makedonien<sup>32</sup>. Nimmt man hinzu, daß Ziaelas hierin anders als sein Vater Nikomedes auch nach der Thronbesteigung seinen thrakischen Namen beibehält und daß die griechische Korrespondenz pflegenden Kanzleisekretäre wahrscheinlich Bithynier waren<sup>33</sup>, so haben wir möglicherweise den Fall eines zwar hellenistische Kultur pflegenden, aber nationale Ansätze manifestierenden Dynasten vor uns. Obwohl hier nicht der Ort ist für eingehende Diskussion, seien hinsichtlich dieser interessanten Formulierung einige Hinweise gegeben. Am ausführlichsten noch bei Aymard<sup>34</sup>, der zu dem unbefriedigenden Schluß gelangt, daß die Formel wegen ihrer Einmaligkeit diese auf ein Versehen des Verfassers zurückzuführen sei; er habe gewissermaßen den Absender genauer bezeichnen wollen. Abgesehen von der Schwäche des Arguments ex silentio wegen Seltenheit der Formulierung, liegt nach kompetenter Meinung der Brief nicht unter dem Standard «auch größerer Königskanzleien». Wäre es mithin auch mit einer Unbeholfenheit des Verfassers erklärt, wenn dem Nikomedes der Königstitel vorenthalten, dem Ptolemaios aber zugebilligt wird? Und wozu müßte der Absender einer Rückantwort für den Empfänger noch näher präzisiert werden, da er doch zunächst Adressat der koischen Gesandtschaft war? Aymard läßt auch unberücksichtigt, daß Ziaelas sein Thrakertum nicht verleugnet und daß die Bithynier zeitweilig ein bemerkenswertes politisches Bewußtsein entfalteteten, so als sie im Erbfolgekrieg zunächst den Widerstand gegen Ziaelas organisierten (Memnon 15, 16) und später wieder in der Auseinandersetzung zwischen Nikomedes und Prusias II. Doch auch schon zu Anfang ihrer Geschichte, als sie den Persern den Gehorsam verweigerten, den von Alexander ernannten Satrapen Kalas besiegten und selbst Lysimachos abwiesen. Mußte nicht vielmehr ein Herrscher einem so gearteten Volk zwecks Rückhalts entsprechen, um so mehr als er selbst sein eigenes Volkstum bejahte? Auf dieses mögliche bithynische Nationalbewußtsein wurde schon früher hingewiesen<sup>35</sup>. Allerdings sind Diskussionen um soziologische Phänomene wie «Nationalbewußtsein», «Frömmigkeit» usw. bei erloschenen Kulturen schon semantischer Probleme wegen hypothetischen Charakters<sup>36</sup>.

Über Expansionspolitik des Ziaelas sind wir durch dürftige und irreführende Quellen schlecht unterrichtet. Ernst Meyer hatte diese kriegerischen Eroberungen in der Integration weiter Gebiete Phrygiens, Paphlagoniens und Kappadokiens mit Bithynien gesehen. Ziaelas soll dabei die paphlagonische Stadt Κρῆσσα, die Droyesen für identisch mit Krateia (später Flaviopolis) hält, ferner Ζήλα, eine Stadt in Kappadokien – beide um 230 – gegründet haben. Doch haben Ruge und Magie, später Vitucci und Habicht die Lage dieser Stadtgründungen in den genannten Landschaften mit guten Gründen angezweifelt; auch die Annahme der Gründung

<sup>32</sup> Habicht, Ziaelas.

<sup>33</sup> Herzog, a. a. O. 1905, S. 178.

<sup>34</sup> Aymard, A. Etudes d'histoire ancienne, Paris 1967, S. 80 f.

<sup>35</sup> Dow, St./Edson, Ch. F. Harvard Studies in Class. Phil. Bd. XLVIII, 1937.

<sup>36</sup> Schäfers lapidare Ablehnung der Stierschen Thesen kann der Autor keineswegs folgen (Schäfer, H. Das Problem der griechischen Nationalität in: Probleme der alten Geschichte, Göttingen 1963). Zutreffender scheint schon Bengtsons Ansicht, der es für das Griechentum nur für bestimmte Zeitabschnitte, z. B. Perserkriege, gelten läßt und als Ausnahme und echte Nationen des Altertums das Volk Israel und Ägypten bis Alexander bezeichnet (Bengtson, H. Einführung in die alte Geschichte, München 1959, S. 52 f.).

von Bithynion und die Eroberung von «Phrygia Epiktetos» seitens Ziaelas wurde von der neueren Forschung wiederlegt<sup>37</sup>. Consensus herrscht dagegen über erfolgreiche Expansionspolitik und Sicherung der annektierten Gebiete durch Stadtgründungen. Die Bezeichnung Stadt kann allerdings nicht allzu wörtlich genommen werden, jedenfalls konnte der Autor keinerlei Nachrichten über soziale und/oder politische Bedeutung dieser frühbithynischen Gründungen eruieren<sup>38</sup>.

Nach Phylarch und Trogus, Prol. 27, wurde Ziaelas um 230/229 bei einem Bankett von den geladenen Galatern erschlagen. In der Literatur wird auf den möglichen Zusammenhang hingewiesen, den der Tod des Ziaelas mit der Lösung eines Teiles der Galater vom Kriegsbündnis mit seinem Schwiegersohn Antiochus Hierax nach der Niederlage vor Pergamon durch Attalos 230 gehabt haben mag. Hinzu kommt noch die Nachricht bei Phylarch, daß Ziaelas die Galaterhäuptlinge hinterlistigerweise eingeladen hatte und sie ihm nur zuvorgekommen seien<sup>39</sup>.

Mit Ziaelas' Sohn und Nachfolger Prusias I. beginnen dann die Quellen, vor allem auch die numismatischen Denkmäler oder – um mit Max Weber zu sprechen – «chartalen Artefakte» reichlicher zu fließen als die allzu seltenen Ziaelas-Prägungen.

<sup>37</sup> Habicht, Ziaelas. – Habicht, Prusias in RE, Bd. 23, S. 1097 ff., 1101 ff. – Vitucci, a. a. O., 111 f. – Magie, a. a. O., 1195, 35.

<sup>38</sup> Dennoch müssen die Gründungen der bithynischen Könige – freilich mag die Mehrzahl den Nachfolgern des Ziaelas zugezählt werden – in nuce bemerkenswerte evolutorische Möglichkeiten beinhaltet haben, sonst wäre es Pompeius nicht möglich gewesen, ganz Bithynien in Stadtbezirke aufzuteilen.

<sup>39</sup> Obwohl in jener Epoche Kleinasien offensichtlich keine Schlacht ohne Mitwirkung der Galater geschlagen wurde und sowohl bei Thronkämpfen wie zwecks Herrschaftssicherung sie die wirksamste Waffe bildeten (Stähelin, a. a. O., S. 14 f.), war das soziologisch interessante Zwangsbündnis des Antiochus mit den Galatern, soweit der Autor sehen kann, einmalig und mußte letztlich einem Verrat an der hellenistischen Kultur gleichkommen, um so mehr, als die Galater von ihrem Übergang nach Kleinasien an bis zu ihrer endgültigen Niederwerfung durch Cn. Manlius Vulso, 189 v. Chr., zu keiner Zeit ihr Räuberleben aufgaben oder hellenistische Kultur annahmen, vielmehr durch Krieg und Plünderung ihr Leben als Geißel Kleinasien fortführten. Auch Ziaelas scheint sich aus einem aktiven Kriegsbündnis herausgehalten zu haben, wenn auch vielleicht weniger aus Skrupelhaftigkeit als aus richtiger Beurteilung politischer Implikationen, einer Fähigkeit, wie er sie schon im politischen Teil seiner Antwort an die Koer bewiesen hatte.

## ZUR INTERPRETATION DER MÜNZBILDNISSE DES HIERONYMOS VON SYRAKUS \*

Annekatrein Massner

R. Ross Holloway hat kürzlich in seiner Monographie der Münzprägung des Hieronymos von Syrakus versucht, eine historische Interpretation der Vorderseiten mit dem Bildnis des jungen Herrschers zu geben<sup>1</sup>. Seine Deutung ging von der

\* Diese Notiz ist aus einem Referat hervorgegangen, das ich im Sommersemester 1972 im Rahmen eines Seminars über Hellenistische Münzkunde in Heidelberg gehalten habe. Herrn Prof. H. A. Cahn, der das Seminar leitete, danke ich für Hinweise und die Anregung zur Publikation.

<sup>1</sup> R. Ross Holloway, *The Thirteen-Months Coinage of Hieronymos of Syracuse* (1969), 37 ff.